Senatsverwaltung
für Gesundheit und Soziales

Berlin

Versorgung von drogenabhängigen Kindern und Jugendlichen in Berlin

Berlin hat 3,422 Mio. Einwohner, davon sind:

- 19% älter als 65 Jahre
- **13% unter 18 Jahre (ca. 459.000 Kinder & Jugendliche)**
- Die Arbeitslosenrate liegt z.Zt. bei 12,3 %
- 863.000 Berlinerinnen oder Berliner (also jeder 4.) haben einen Migrationshintergrund; davon besitzen 42 % die deutsche Staatsangehörigkeit
- **40 % der Kinder und Jugendlichen haben Migrationshintergrund**

Alkohol- und Drogenproblematik in Berlin

Quelle: Suchtsurvey 2012

- ca. 794.000 Tabakraucher
  (ca. 463.000 Männer und 331.000 Frauen)
- ca. 426.000 Personen mit riskantem Alkoholkonsum
  (ca. 199.000 Männer und 227.000 Frauen)
  - ➢ davon sind ca. 210.000 Personen, die Alkohol missbrauchen oder alkoholabhängig sind *(ca. 128.000 Männer und 82.000 Frauen)*
- ca. 135.000 Personen mit problematischem Medikamentenkonsum
- ca. 139.000 Konsumenten illegaler Drogen, davon:
  - ca. 14.000 Opiatabhängige
  - ca. 10.000 Kokainabhängige
  - ca. 10.000 Abhängige von Stimulanzien
  - ca. 20.000 Cannabisabhängige
  - 116 Drogentote in 2012, 120 Drogentote in 2013, 124 Drogentote in 2014

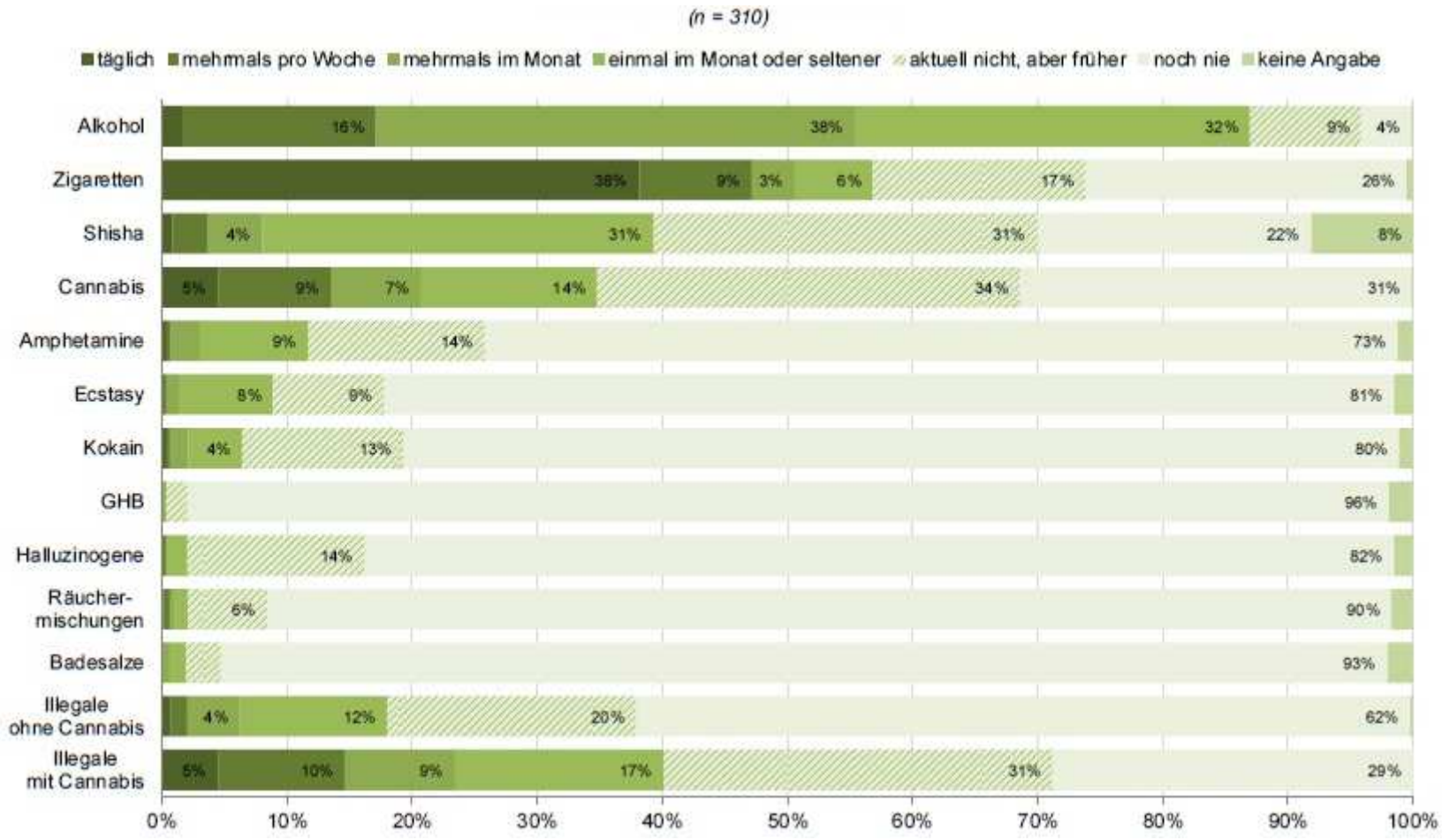
Epidemiologischer Suchtsurvey 2012

(veröffentlicht im Februar 2014)

Altersgruppe	15 – 17 J.	18 – 24 J.	15 – 17 J.	18 – 24 J.
	Lebenszeitprävalenz		**30 Tage - Prävalenz**	
Cannabis	17,2 %	46,4 %	11,7 %	10,05 %
Amphetamine	2,5 %	4,0 %	0,5 %	1,1 %
Ecstasy	0,0 %	6,8 %	0,0 %	0,7 %
Opiate davon Heroin	0,6 % 0,0 %	0,4 % 0,0 %	0,0 % 0,0 %	0,4 % 0,0 %
Kokain	0,6 %	4,2 %	0,0 %	1,0 %

Prävalenz des Substanzkonsums

(JDH Studie – Fachstelle für Suchtprävention)



Tendenzen

Erfreuliche Entwicklung beim Tabak- und beim Alkoholkonsum:

Der 15-17-Jährigen:

- Raucherquote: 11,7 % *(Im Vergleich zu 2000 um 20 % gesunken)*
- Rauschtrinken: Rückgang von 35,8 % (2006) auf 16,3 % (2012)

Der 15-16-Jährigen:

- ESPAD-Studie von 2011: 30-Tage-Prävalenz des Alkoholkonsums lag mit 57 % in Berlin um durchschnittlich 20 % niedriger als in anderen Bundesländern

➢ In bestimmten Risikogruppen liegen die Prävalenzen deutlich über dem Durchschnitt

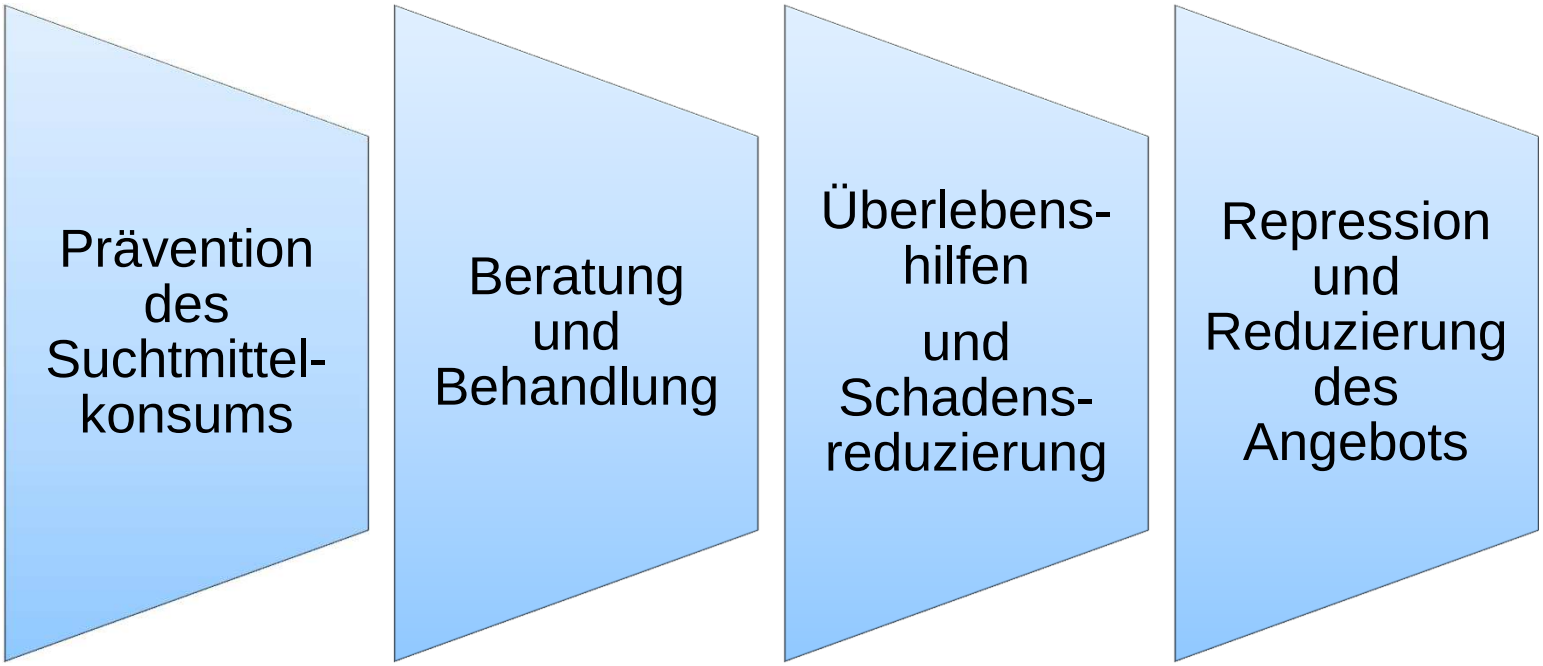
➢ Besorgniserregend ist der weit verbreitete Mischkonsum

Für eine erfolgreiche Eindämmung der Drogenprobleme ist ein sogenannter <u>Policy-Mix</u> notwendig:

Suchtprävention	• Aufklärung und Information, z. B. in Schulen und Jugendhilfe, Fortbildung für Lehrer, Erzieher und Sozialarbeiter
Hilfeangebote im Gesundheitssystem	• niedrigschwellige Angebote wie Konsumräume, Kontaktstellen, Krisenwohnung, Streetwork • Beratung und Therapie
Sicherheits- und Ordnungspolitik	• Polizei • Justiz • Strafverfolgung

Drogen- und Suchtpolitik in Berlin

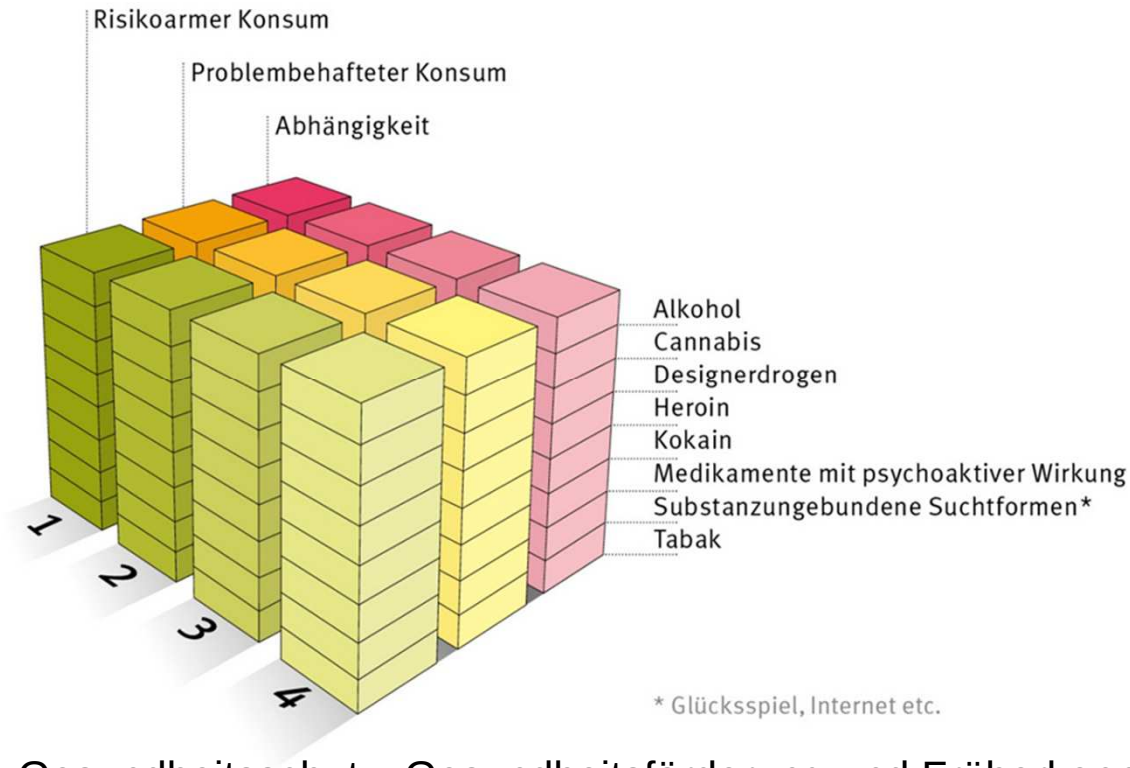
Die vier Säulen der Drogen- und Suchtpolitik



- eingebettet in den nationalen u. den europäischen Drogen- u. Suchtplan

Das erweiterte Würfelmodell

(Quelle: Schweizerische Eidgenossenschaft)



1 **Prävention:** Gesundheitsschutz, Gesundheitsförderung und Früherkennung

2 **Therapie:** Verschiedene Behandlungsoptionen, soziale Integration

3 **Schadenminderung:** Individuelle und gesellschaftliche Schadenminderung

4 **Repression:** Marktregulierung und Jugendschutz

Planungs- und Versorgungsregionen der Berliner Suchthilfe

VIVANTES Kinder und Jugend-psychiatrie

Drugstop

Das Netzwerk der Berliner Suchthilfe

Krisenüber-nachtung

Niedrigschwellige Angebote
z.B.Kontaktläden, Drogenkonsumräume

Mobile Straßensozialarbeit

Regionale Suchthilfedienste
Sucht- und Drogenberatungsstellen

Entgiftung

Ambulante Therapie

Stationäre Therapie inkl. Adaption

Betreutes Wohnen
Arbeit- und Beschäftigung
für ehemals Drogenabhängige

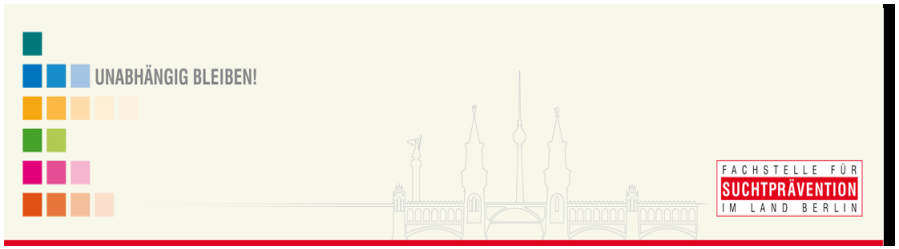
Selbsthilfe

Substitutionsbehandlung
(durch niedergelassene Ärzte)

Psychosoziale Betreuung

Betreutes Wohnen
Arbeit- und Beschäftigung
für Substituierte

Suchtprävention



Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

(seit 12/2005)

- Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnen
- Vernetzung und Kooperation
- Wissenstransfer, Fortbildungen, Fachtagungen
- Beratung, Unterstützung für pädagogische Fachkräfte
- Informationsmaterialien, Konzeptentwicklung
- Durchführung von Modellprojekten
- Qualitätsentwicklung und -sicherung

Senatsverwaltung
für Gesundheit und Soziales

Berlin

Netzwerk zur Frühintervention

Cannabis und Alkohol

www.netzwerk-fruehintervention.de

- HaLT Projekt – reaktiv und proaktiv
- Fred-Kurse zu Cannabis und Alkohol
- Realize-it – Kurzintervention bei Cannabisproblemen
- Quit the shit – Onlineberatung zu Cannabis
- Break – Kurzintervention bei Alkoholproblemen
- Angebote der Bewährungshilfe – SMS (Schluss mit Suff) und KIG (Kiff im Griff)
- MDFT – Multidimensionale Familientherapie
- MOVE – Motivierende Kurzintervention (Fortbildung für Multiplikatoren)

Historie

Drogenmissbrauchende und -abhängige Jugendliche

- bis Mitte der 1990er Jahre war die Zielgruppe kaum im Blick der Suchthilfe
- erste Hinweise kamen vom KARUNA e. V., der mit Straßenkindern und jungen Hausbesetzern arbeitete
- in den Suchtpräventionsprojekten (Villa Störtebeker, Bleibe) tauchten drogenmissbrauchende und -abhängige Jugendliche auf
- adäquate Angebote (Entzugseinrichtungen und spezielle therapeutische Einrichtungen) für Jugendliche fehlten
- SGB VIII war neu und die Verfahren für die Hilfeplanung und die Kostensatzberechnungen waren noch nicht festgelegt

Versorgung jugendlicher Drogenabhängiger heute an den Schnittstellen dreier Hilfesysteme

3 Hilfesysteme

Suchthilfe mit Drogenberatungsstellen und speziellen Hilfeangeboten Finanzierung durch Zuwendungen des Landes Berlin im Rahmen der Daseinsvorsorge	Gesundheitssystem, Kinder- und Jugendpsychiatrische Versorgung, Entgiftung im Krankenhaus Finanzierung durch Krankenkassen (SGB V)	Jugendhilfe (SGB VIII); Hilfen zur Erziehung: u. a. Finanzierung von Angeboten der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche nach § 35 a SGB VIII

Probleme und Schwierigkeiten

Kritische Situationen/Hilfeabbrüche durch ambivalente Motivation und ungenügende Vorbereitung der Jugendlichen

Fehlende passgenaue Anschlusshilfen nach der Zeit des Entzugs → bei Lücken in der Betreuung ist ein Rückfall fast vorprogrammiert

Beziehungsabbrüche und Rückfälle erschweren den Weg aus der Sucht

Hilfeangebote für Minderjährige & junge Erwachsene

mit problematischem bzw. alltagsbestimmendem Drogenkonsum

Drugstop (Karuna e. V.):

- aufsuchende Arbeit an Szenetreffpunkten
- Tagesstruktur, Kreativangebote, Case Management mit dem Ziel:
  - zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen zu motivieren
  - in Kooperation mit VIVANTES und den Jugendämtern darauf vorzubereiten

Verschiedenste Angebote bei Suchthilfeträgern:

- ESCAPE (Drogennotdienst Berlin)
- NordPassage (SPI, Drogenberatung Nord)
- ambulantes Mädchenprojekt „Catch up“ (FrauSuchtZukunft)
- betreutes Einzelwohnen (ADV)

Hilfeangebote für Minderjährige & junge Erwachsene

mit problematischem bzw. alltagsbestimmendem Drogenkonsum

- Therapieladen → ambulante Therapie, MDFT
- Villa Störtebecker → Betreutes Wohnen
- Karuna e. V. „Hausotterstraße“ → Stationäres therapeutisches Angebot
- ProWo, Sojus → Stationäres therapeutisches Angebot bei Doppeldiagnosen (Sucht und psychische Störungen)
- Par-Ce-Val → Betreutes Wohnen nach der Therapie

Resümee

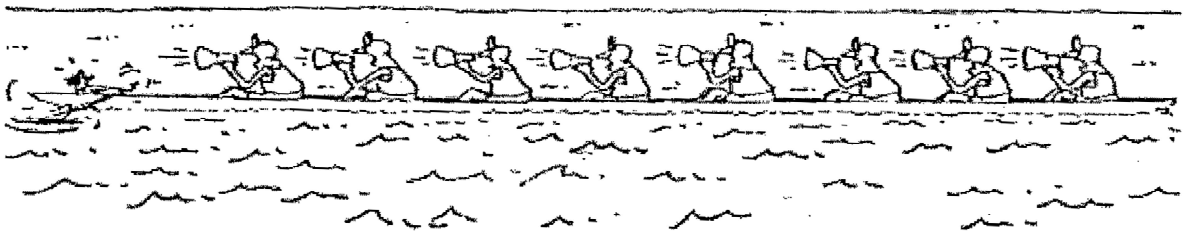
- Die Hilfeangebote haben sich seit den 1990er Jahren weiterentwickelt und verbessert.
  - Professionalisierung der Suchthilfe (z.B. bedarfsgerechte Angebote, Ernstnehmen der Cannabisproblematik, Einbeziehung der Eltern)
  - Selbstverständnis der Träger (als Sprachrohr und Interessenvertreter der Klientel)
  - Haltung (Wertschätzung und Respekt)
  - Verantwortung (Kontinuität und Verlässlichkeit)
  - Kommunikation als A und O

Der Erfolg in der Suchthilfe besteht aus

der Qualität der Einzelmaßnahme und

der Qualität der Kooperation

"Your pulse is very, very weak !"



Herzlichen Glückwunsch zur Eröffnung des Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen des Kindes- und Jugendalters Berlin!

Vielen Dank

für Ihre Aufmerksamkeit